

Chefredakteur  
Dr. Rafael Ball  
Direktor der  
ETH-Bibliothek  
Zürich



*„Es ist ganz wichtig, dass sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare ... einbringen. Ohne sie geht es nicht. Aber es muss die Bereitschaft da sein, über die Entwicklung der Bibliotheken nachzudenken.“*

(Professor Dr. Otto Rienhoff,  
Vorsitzender des Rats für Informationsinfrastrukturen)

Längst scheinen die Zeiten vorbei, in denen man von Bibliotheken und Büchersammlungen sprach. Sie werden allgemeiner gefasst und sind integriert in die Systematik anderer Forschungsinfrastrukturen. Das kann man sehen wie man möchte, man kann das bedauern oder auch als falsch empfinden, Tatsache ist, dass es heute eine ganze Reihe von formalisierten Infrastrukturen gibt, von Projekten und Initiativen, die Wissenschaft und Forschung als Basis für ihre Arbeit dienen. Dazu gehören heute auch Bibliotheken. Längst arbeiten diese Einrichtungen aber nicht immer kooperativ zusammen oder sind in ihren jeweiligen Dienstleistungen aufeinander bezogen. Niemand kann erklären, warum so leistungsfähige Systeme wie die EZB in Regensburg entstanden sind oder der KVK in Karlsruhe. Längst sind sie über ihre Entstehungsregion hinausgewachsen und haben nationale oder gar internationale Bedeutung. Eine systematische Planung und Verteilung dieser Infrastrukturen und Initiativen ist jedenfalls nicht erfolgt. Sie sind eher das zufällige Ergebnis eines persönlichen Engagements Einzelner und einer unsystematischen Projektförderung.

Damit besteht die Gefahr von Ineffizienz und Redundanz, sowie der mangelnden Professionalität. Zumindest aber die Gefahr mangelnder Koordination. Das kann auch den Forschungsförderern und den anderen Geldgebern nicht recht sein und aus diesem Grund hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), ein gemeinsames Gremium zur Wissenschaftsförderung von Bund und Ländern, vor zwei Jahren den Rat für Informationsinfrastrukturen einberufen und installiert. Er ist hochrangig besetzt mit Vertretern aus Wissenschaft, Forschungsmanagement, Wirtschaft und Bibliotheken, arbeitet am Konzept der Forschungsinfrastrukturen und versucht, Systeme und Einrichtungen zu verstehen, zu verbinden und aufeinander zu beziehen und so als große Basis für die Wissenschaft zu gestalten.

Natürlich gehören auch Bibliotheken dazu. Wir haben exklusiv in unserem Sommerinterview den Vorsitzenden des Rats für Informationsinfrastrukturen Professor Dr. Otto Rienhoff zu den gegenwärtigen und künftigen Aufgaben des Rats, der Forschungsinfrastrukturen und natürlich der Bibliotheken befragen können. Lesen Sie das große Interview ab Seite 391.

Ob der Rat für Informationsinfrastrukturen der ganze große Deal in der deutschen Wissenschaftslandschaft ist, wissen wir nicht. Sicher jedoch werden „Big Deals“ an allen Enden und Ecken Europas mit den großen Playern der Medienwelt verhandelt. Auch in Deutschland wollen mehrere Dutzend Universitätsbibliotheken die Konditionen für Zeitschriften und Datenbanken der großen Verlage nicht mehr hinnehmen und holen zum „großen Deal“ aus. Ob damit für die Bibliotheken alles besser wird, bleibt zu wünschen, aber noch abzuwarten. Eine wichtige Frage jedoch stellen die „kleineren Player“ auf dem Markt für wissenschaftliche Informationen: Sind sie die eigentlichen Verlierer der Big Deals? Bleibt vielleicht für sie gar nichts mehr übrig, wenn die schmalen Bibliotheksetats in den Big Deals verbraucht sind? Und: Welche Alternativen gibt es zu den großen Medien-Unternehmen? Was machen die anderen? Welche Startups gibt es in der Branche des wissenschaftlichen Publizierens?

Diese und andere Fragen diskutieren wir von b.i.t.online mit Fachleuten auf der Frankfurter Buchmesse auf dem b.i.t.-sofa. Besuchen Sie uns am Donnerstag und Freitag jeweils von 12 bis 13 Uhr in Halle 4.2 auf der Professional and Scientific Information Stage (Stand N 99) und lernen Sie verstehen, wie die Stakeholder „ticken“. Wir freuen uns auf Sie!

Herzlich  
Ihr Rafael Ball